

Willi Leppler zu:

Warlam Schalamow

Die Auferweckung der Lärche: Erzählungen aus Kolyma 4

Hg.: Franziska Thun-Hohenstein, Übersetzung: Gabriele Leupold erschienen bei Matthes & Seitz Berlin 2011

„DIE ARBEIT IST EINE SACHE DER EHRE ...“

Zu den Wundern der Diktaturen des 20. Jahrhunderts gehört wohl auch, dass sie ihren menschenfeindlichen Intentionen zum Trotz unvergessliche literarische Werke hervorbrachten - von Alexander Solschenizyn bis Jorge Semprún und endlich jetzt auch Warlam Schalamow, der zweifellos in die erste Reihe dieser Autoren gehört. Mit der „Auferweckung der Lärche – Erzählungen aus Kolyma 4“ liegt nun auch der letzte Band von Schalamows Erzählungen aus der Kolyma-Region vor.

Die Kolyma ist ein ostsibirischer Strom von über 2000 km Länge. Er mündet in den Arktischen Ozean und ist an sieben Monaten des Jahres zugefroren. Von Mitte Oktober bis Mitte Mai sinken die Temperaturen in dieser kältesten Klimazone der Erde auf 60 Grad Minus. Am Oberlauf des Flusses finden sich unzählige menschliche Skelette. Sie stammen von Häftlingen der Konzentrationslager dort, die halbverhungert, unter Skorbut und Frostbeulen leidend, Gold schürfen mussten. Als einer der wenigen überlebte Warlam Schalamow vierzehn Jahre in den Lagern dieser Region, deren Torgiebel der Spruch, „Die Arbeit ist eine Sache der Ehre, eine Sache des Ruhms, der Tapferkeit und des Heldentums“ schmückte und in der Menschen sich besser für schwere körperliche Arbeit eigneten als Pferde, die unter dem arktischen Klima schneller starben als Menschen. „Ehre und Ruhm“ empfanden die Häftlinge wohl eher als Verhöhnung, wenn sie neben Erschöpfung, Hunger und Tod noch zu so differenzierter Wahrnehmung die Kraft aufbringen konnten. Ihre „Tapferkeit“ bestand allenfalls darin, dass sie die vierzehn Stunden Schwerstarbeit am Tag hungernd, frierend und oft genug von ihren Bewachern gequält wenige Wochen zu überleben vermochten, ihr Heldentum vielleicht darin, dass sie den Grausamkeiten der Bewacher und den mit ihnen oft kooperierenden Kriminellen – den „Volksfreunden“ im kommunistischen Jargon – widerstanden und niemanden denunziert hatten.

Schalamow versteht sich als „Faktograph“. Seine Protokolle ersetzen Bilder, sind mehr als Fotografien. Ihre lakonische Kürze, ihre hinter den knappen bildreichen Schilderungen verborgene Botschaft des Grauens, die den Leser erschüttert innehalten lassen, erreichen eine bisher wohl von keinem anderen Autor erreichte erzählerische Dichte.

Und wer glaubte, dass es zu den schaurigen Bildern aus den Konzentrationslagern des Nationalsozialismus kein Pendant gäbe, wird mit Schalamows Kolyma-Geschichten eines besseren belehrt. Die Feder sträubt sich, Qualen und Erniedrigungen, das willkürliche und auch massenhafte Töten in den Lagern des sowjetkommunistischen Imperiums zu schildern.

Arbeitsverweigerer wurden einen hunderte Meter langen abschüssigen Weg hinuntergeworfen. Wer nicht aufstand, wurde mit einem Pferd zur Grube gezogen. Auch hier gab es eine Aufschrift: „Die Arbeit ist eine Sache der Ehre ...“.

Ob Vernichtung von Menschenleben durch Arbeit, durch Erschießungen „Zehntausender“ hinter der Lärmwand laufender Traktorenmotoren, die Registrierung der Goldzähne, die toten Häftlingen ausgebrochen wurden und dem „Staat“ oft mehr Gold lieferten, als der Häftling zu Lebzeiten für den „Staat“ hat schürfen können, oder auch, dass ein wieder eingefangener geflüchteter Häftling auf der Stelle erschossen wurde, um ihm zur Identifizierung der Fingerabdrücke die Hände abzuhacken, weil sie sich leichter transportieren ließen als der lebende Mensch.

Nicht zufällig dürfte Schalamow in einzelnen Erzählungen aus der Kolyma an die beängstigende Ähnlichkeit der beiden großen Diktaturen des 20. Jahrhunderts erinnert haben – bei aller Unterschiedlichkeit in der Anwendung technisch-industrieller Mittel bei der Massentötung von Menschen. So das Schicksal des Ingenieurs Kiprews, der acht Jahre zusätzlicher Haft erhielt, weil er nicht nur die Annahme einer amerikanischen Altkleiderspende ablehnte, sondern in dem Zusammenhang auch gesagt hatte: „... die Kolyma ist ein Auschwitz ohne Öfen“. Und in der Erzählung „Lektionen der Liebe“ steht: „Was ist Auschwitz? Literatur oder ... nach Auschwitz hatte Stefa die seltene Freude der Befreiung erlebt, und dann kam sie, unter Zehntausenden anderen, als Opfer der Spionomanie in etwas Schlimmeres als Auschwitz, sie kam an die Kolyma. Natürlich, an der Kolyma gab es keine ‚Kammern‘, hier zog man es vor, durch Frost zu vertilgen, ‚soweit‘ zu bringen – das Ergebnis war das allerermutendste.“

Nach all den Erniedrigungen und Qualen, die Schalamow über Jahrzehnte – 1929 bis 1931 und von 1937 bis 1953 - erdulden musste, scheint es nicht nur wie ein Wunder, dass er überlebte, sondern dass er danach noch die Kraft

aufbrachte, den im GULAG Gequälten und Umgekommenen mit den Kolyma-Erzählungen ein unvergessliches Denkmal zu setzen.

Nicht zuletzt gehört dazu auch die „Auferweckung der Lärche“, eine Erzählung, die „Kolyma 4“ den Namen gab. Sie ist ein wunderbares Beispiel dafür, dass sein Glaube an das Leben nicht völlig zerstört worden war – und als eine Botschaft für die Leidensgenossen verstanden werden muss - und die Nachgeborenen, denen das Schicksal die Ungeheuerlichkeiten des vorigen Jahrhunderts ersparte.

Ein Kolyma-Häftling schickt einen vertrockneten Lärchenzweig an die Witwe eines Dichters. Am Jahrestag des Todes des Dichters stellt die Frau den Zweig in ein Konservenglas mit Chlor desinfiziertem Moskauer Leitungswasser. Nach drei Tagen und drei Nächten bilden sich „neue, junge, lebendige hellgrüne frische Nadeln“ an dem Zweig. Der Lärchenzweig war Ossip Mandelstam gewidmet, der 1938 in einem Durchgangslager bei Wladiwostok – einer Vorstufe der Kolyma-Region - starb. Er hatte ein Gedicht über Stalin geschrieben, dessen letzte Zeilen lauteten: „Wie Himbeeren schmeckt ihm das Töten – Und breit schwillt die Brust des Osseten.“

Mehr zum Verfasser Willi Leppler (3 Jahre Haft in den NKWD-Speziallagern Ketschendorf und Fünfeichen hier:

<http://gedenkbibliothek.de/index.php?mid=zeitzeugenkontakte>

Warlam Schalamow: „Die Auferweckung der Lärche“.

Erzählungen aus Kolyma 4. Aus dem Russischen von Gabriele Leupold.

Matthes & Seitz Verlag, Berlin 2011. 664 S., geb., 29,90 €